



Gestern Morgen: 50 belgische Pilger brechen auf dem Bischofswerdaer Altmarkt nach Ullersdorf bei Dresden auf. Bis zum Sonnabend werden sie 144 Kilometer auf dem Sächsischen Jakobsweg zurücklegen. Foto: Thorsten Eckert

Pilgerstart bei tollen Gastgebern

■ Bischofswerda

50 Belgier waren gestern total begeistert von Bischofswerda. 25 Kilometer bis nach Ullersdorf hatten sie da noch vor sich.

VON CAROLIN BARTH

Die Schuhe sind geschnürt, die Rucksäcke gepackt. 50 ausgeschlafene Belgier stehen auf dem Bischofswerdaer Marktplatz und blinzeln in die Sonne. Sie stecken in Funktionskleidung und freuen sich auf ihren Fußmarsch, auf körperliche Anstrengung, Kultur und Natur, Spiritualität: Fünf Tage wandern sie auf dem Sächsischen Jakobsweg und lernen am ersten Tag neben Bischofswerda auch Seeligstadt, Großharthau und Ullersdorf kennen. Die blaue Jakobsmuschel an der Alten Töpfergasse am Altmarkt gibt die Richtung vor. Bis zu sechs Stunden werden sie täglich auf den Beinen sein, bis Sonnabend fast 150 Kilometer zurücklegen. Ihr Ziel ist Flöha. Start war gestern in Bischofswerda.

Reise war schnell ausverkauft

„Wir beginnen unsere Pilgertour hier, weil die Strecke sonst zu lang wäre, eigentlich startet der Weg ja in Bautzen“, sagt der Reiseleiter Jaak Waeterloos. Er hatte den Sächsischen Jakobsweg im vergangenen Jahr privat bereist und war angetan von hiesiger Gastfreundschaft, Kultur und Natur. Er bot die Reise seinen Landsmännern und -frauen aus Belgien an. Sie war ruckzuck ausverkauft. Und nun hören alle auf sein Kommando. Eine agile Truppe ist da zusammengelassen. Fast alle sind über 50 Jahre alt, stammen vorwiegend aus Flandern und sind fast alle schon um die halbe Welt

gepilgert – in Spanien, Frankreich, Italien, Portugal. Tausende Kilometer kamen da locker zusammen. Die Belgier scheuen keine langen Fußmärsche. Sie genießen sie regelrecht, wie sie sagen. „Drei- bis viermal im Jahr sind wir auf dem Jakobsweg unterwegs“, so Jaak Waeterloos. Viele haben das Ziel in Santiago de Compostela mehr als einmal erreicht – manche mit, manche ohne Wanderstock. Bischofswerda aber kennen sie bislang nicht.

Am Montagabend waren sie nach zwölf Stunden Busfahrt hier eingetrudelt. Geschlafen wurde im Hotel „Evabrunnen“. Die Belgier sind entzückt von Bischofswerda, von seinen alten Fassaden, die so schön

wieder herrgerichtet sind, von den schönen Kirchen, die sie als Christen besichtigten. Bei einem abendlichen Stadtrundgang noch am Montag lernten sie einen Teil der Stadt kennen. Und noch mehr werden sie sehen in dieser Woche. Sie machen Station in Ullersdorf, Dresden, Spechthausen, Freiberg und schließlich in Flöha. „Der Sächsische Jakobsweg ist sehr gut zu bewältigen“, sagt Reiseleiter Jaak Waeterloos. „Zum Glück ist es nicht so bergig wie in Spanien.“

„Wir sehen im Pilgern keinen Sport, wir wollen etwas Gutes für die Gesundheit tun und Spiritualität und Glaube erleben“, sagt Karel de Goeyse. Er verliest vor jedem Start ein weises Sprüchlein. Seine Gedan-

ken begleiten die Pilger am Tag. An diesem Dienstagmorgen auf dem Altmarkt in Bischofswerda verliest er eines über die Freundschaft.

Die Truppe kommt zusammen. Reinhold Mohles vom Verein Sächsischer Jakobsweg, der den Weg vor vier Jahren begann anzulegen und zu beschildern, verteilt die Stempelhefte – allein 150 waren es 2012. Sie wirbt bei dieser Gelegenheit für die offizielle Eröffnung des Sächsischen Jakobswegs am ersten Juniwochenende in Freiberg. Das Stempelheft begleitet die Pilger auf ihrem Weg bis nach Flöha.

Brühe zur Stärkung am Mittag

Der Busfahrer Stephane Verelst chauffiert an jedem Reisetag die Koffer der Pilger in die Zielhotels. In Zelten schlafen sie schon lange nicht mehr, erzählt eine grauhaarige Pilgerin schmunzelnd. Sie freut sich schon am Start auf die stärkende Brühe, die Stephane Verelst aus seinem Bus heraus zur Mittagspause servieren wird. An diesem Tag wird das in Seeligstadt passieren. Hier wird erstmals eine Pause eingelegt. Doch der Hunger wird die Belgier sobald nicht drücken. Das Frühstück im Hotel „Evabrunnen“ war reichhaltig, sagt Jaak Waeterloos. „Wenn die Sachsen immer so frühstücken, kommen wir öfter“, sagt er und trommelt seine Truppe zusammen. Ein letztes Mal klicken Fotoapparat und surren Videokameras. Schnatternd stellen sich die Pilger in Position und wandern los. Sehlichst erwartet werden sie da schon von Familie Hempel am ersten Ziel in Ullersdorf. An der Stempelstelle am Bischofsweg 14 haben die Hempels eine rund 1,20 Meter hohe Jakobsmuschel aus Metall geschaffen. Unter ihr verstecken sich Stempel und Kissen. Die Belgier dürfen dabei sein, wenn die Stempelstelle eingeweiht wird.

